

AGENDA 21

Global denken, lokal handeln

Die Emdener Arbeitsgruppen haben das Wort



Heute schreibt: DIETER STOLZ
Mitglied der Agenda im Vorstand des ADFC

Für die Zukunft unserer Kinder

Von den Kindern und Jugendlichen hängt die Zukunft jeder Gesellschaft ab. Und sei es nur in der Frage, dass die Älteren später versorgt werden wollen. Haben Sie sich schon mal überlegt, ob sich die Jüngeren dieser Aufgabe vielleicht verweigern? Was dann?

Die Versuche, Kinder und Jugendliche für Engagement in dieser unserer Gesellschaft zu gewinnen, haben zur Zeit wenig Erfolg. Vor allem die Parteien können ein Lied davon singen. Auch hier in Emden. Woran liegt das? Was kann man tun?

Die Versuche, diese Fragen zu beantworten, blieben letztlich unbefriedigend. Warum also geht man dieser Frage nicht konsequent nach? Will man die Antwort vielleicht nicht wahrhaben? Das Bundesverfassungsgericht hat mehrfach festgestellt, dass Familien mit Kindern bei uns benachteiligt sind. Und so liest man zur Zeit auch relativ viel über die Erhöhung des Kindergeldes. Aber die Diskussion beschränkt sich weitgehend auf die zuständigen politischen Gremien. Die breite Öffentlichkeit verharrt eher in der Rolle des Betrachters.

Ganz anders als beispielsweise bei der „Ökosteuer“. Da reden (fast) alle mit. Kinder und Jugendliche können es zwar nicht ohne weiteres in Worte fassen, aber sie haben ein sehr genaues Gespür dafür, wie sich Erwachsene verhalten. Und da gibt es einige bemerkenswerte Widersprüchlichkeiten. Auch wenn es oft nur am Rande geschieht: Kindern und Jugendlichen bleibt die Gefährdung ihrer Zukunft durch die rasant fortschreitende Zerstörung der Le-



„Kinder haben ein Gespür, wie sich Erwachsene verhalten.“

EZ-Bild: Krämer

bensgrundlagen nicht verborgen.

Die Generation der Eltern und Großeltern weiß um dieses Problem. Die einen mehr, die anderen weniger. Doch letztlich wissen alle davon. Aber zum Gesprächsthema wird dies kaum. Heftig debattiert wird statt dessen über die Benzinpreise. Und je nachdem mit wem man spricht, sind auch die Aktienkurse oder die Fußballergebnisse wichtig, aber auch die „Schnäppchen“ bei Aldi oder das nächste Urlaubsziel. Ein erschreckendes Übergewicht der materiellen Interessen!

Und die Kinder? Niemand würde bestreiten, dass sie wichtig sind. Aber welche Rolle spielen ihre Bedürfnisse bei den konkreten Entscheidungen?

Man muss sich eigentlich nur umschauen, um zu erkennen oder zu erahnen, dass es ein besorgniserregendes Missverhältnis zwischen Worten und Taten gibt. Und die Kinder und Jugendlichen erahnen es wohl auch.

Wir haben hier in Emden in vielerlei Hinsicht noch relativ gute Bedingungen - auch für Kinder. Aber auch hier ist weit öfter die Forderung nach kostenlosen Parkplätzen als nach kostengünstigeren, geschweige denn kostenlosen Kindergartenplätzen zu hören. Bei der Verkehrsplanung wird das Fahrzeug der Kinder und Jugendlichen, nämlich das Fahrrad, nach wie vor krass benachteiligt. Und schauen Sie sich mal die Plätze in Emden an: Neuer Markt, Alter Markt, Apfelmarkt, Katengang, Frickensteinplatz - allesamt sind mehr oder weniger Parkplätze. Es gibt

in Emden zwar auch Spielplätze, auch recht schöne Spielplätze -, aber die haben für den „Lebensraum Stadt“ ungefähr dieselbe Bedeutung wie die Indianerreservate für den Lebensraum Nordamerika. Wie soll da bei Kindern und Jugendlichen das Gefühl entstehen, dass sie und ihre Zukunft wirklich wichtig genommen zu werden?

Dabei gibt es hervorragende Beispiele dafür, wie man es besser machen kann: beispielsweise die Stadt Hasselt in Belgien. In vielerlei Hinsicht ist sie mit Emden vergleichbar. Sie bekam vor wenigen Jahren einen neuen Bürgermeister. Der trat sein Amt mit drei Zielen an:

1. die Finanzen sanieren,
2. gesunde ökologische Politik und
3. gute soziale Politik!

Er nahm die echten Kosten des Autoverkehrs zur Kenntnis und baute daraufhin nicht die Straßen weiter, wie ursprünglich geplant, sondern lässt seitdem den Bus kostenlos fahren! Von dem eingesparten Geld wird für jedes neugeborene Kind ein Baum gepflanzt. Dafür gibt es drei mal im Jahr ein Fest mit Pflanzaktion.

Weiter werden alle Schülerinnen und Schüler über 16 Jahren eingeladen, in den Sommerferien gegen Bezahlung für die Stadt zu arbeiten - und lernen dabei Verantwortung für ihre Stadt zu übernehmen. Die Bilanz ist beeindruckend. „In Hasselt wird ein Prozent des städtischen Budget in den kostenlosen Verkehr investiert“, sagt der Bürgermeister. „Und siehe, wir ernten einen gigantischen Gewinn für Mensch und Milieu.“